

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Anzeiger

**Ersteinst**  
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,40, durch die Post Mk. 1,50 frei in's Haus.

**Inserate**  
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

für  
**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Kusdorf, Wüstenbrand, Grina, Mittelbach, Ursprung, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Kuschnappel, Grumbach, St. Cyndien, Müttengrund u. s. w.**

## Amtsblatt

für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein-Ernstthal.  
**Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.**

Nr. 34

Sonntag den 11. Februar 1900.

50. Jahrgang.

### Mehrbietungstermin.

Auf das zur Nachlassmasse **Bernhard Ulrichs** in Oberlungwitz gehörige Warenlager, bestehend aus ca. 5500 Dukeno Socken und Frauenstrümpfen und ca. 1500 Pfd. diverse Garne, sind dem unterzeichneten Nachlassverwalter als Kaufpreis **10 000 Mk.** geboten worden. Zur Abgabe höherer Gebote laden sich Kaufinteressenten zu dem auf

**Montag, den 12. Februar 1900, Nachm. 4 Uhr** in meiner Rechtsanwaltskanzlei (Dresdnerstr. 53) stattfindenden **Mehrbietungstermin** hiermit ein. Der Kaufpreis ist mit 20 % sofort nach dem Zuschlag, mit dem Rest bei Uebernahme des Lagers baar zu bezahlen.

Hohenstein-Ernstthal.

Rechtsanwalt Dr. Dirls.

### Der Krieg um Transvaal.

Die Buren haben ihre Sache wieder gut gemacht. General Buller hat den Hauptschlüssel von Ladysmith wieder eingesteckt und sich mit seinen Truppen wieder diesseits vom Tugela zurückgezogen. Das englische Kriegsbüro hat zwar bis Freitag Abend 7 Uhr noch keine bestätigende Nachricht dieser neuen Siegpost, aber sie wird schon wahr sein. Reuters Bureau würde es sonst nicht wagen, die folgende Depesche weiterzugeben: „Melburg über Lorenzo Marquez aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 8. d., 9 Uhr Vormittags: Die englischen Truppen, die im Besitz des Molenspruitkopfes waren, haben daselbst heute früh aufgegeben, nachdem die Artillerie der Buren das Kopje bombardiert hatte. Die Engländer haben sich über den Tugelapass in ihre alte Stellung zurückgezogen. Heute Morgen wurde am Tugelapass mit Unterbrechung eine Kanonade unterhalten.“

Eine weitere Reutersmeldung aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 7. Februar besagt: Die Buren feuerten gestern auf einen Panzerzug, in welchem sich 2000 Mann (soll wahrscheinlich 200 heißen) befanden und der von Chiweley in der Richtung nach Colenso fuhr. Der Panzerzug kehrte unter dem Feuer nach Chiweley zurück. Bei Colenso und am oberen Tugela wird seit heute früh 5 Uhr geschossen.

Privatnachrichten über Brüssel wissen über den neuen englischen Misserfolg folgendes zu melden: London, 8. Febr. Die Engländer gestehen den Rückzug Bullers bis an das Tugelaufer zu, nachdem ein vernichtendes Kreuzfeuer der Artillerie der Buren auf den Brafontein- und Onbebroof-Höhen den weiteren Vorwärtsschritt unmöglich gemacht hatte. Das Artilleriefeuer der Buren verhinderte das Heranbringen des schweren Geschützes. Die stürmende Infanterie des rechten Flügels der Engländer mußte nach dreifachem Angriff stark dezimiert zurückgehen, jedoch Buller Dienstag Abend den vollständigen Rückzug anzuordnen gezwungen war. Der am Montag zurückgeworfene linke Flügel Bullers hat nur Scheinmanöver ausgeführt um den Angriff des rechten Flügels zu verhüllen. Drei englische Brigaden und die gesamte Artillerie sind engagiert gewesen. Die englischen Verluste sind schwer.

Aus den Privatnachrichten der englischen Väter ist noch folgendes zu entnehmen: „Gingha Teleg. Company“ aus Spearmanlager: Unser weiterer Vormarsch ist momentan gehindert, da die Buren uns von ihren Stellungen auf dem Spionkopf (?) und dem Doornkloof der Länge nach beschließen, unsere Verluste werden auf 250 Tote und Verwundete geschätzt. Hiermit stimmt die halbamtliche Meldung überein: London, 8. Februar. Die Verluste des Generals Buller seit dem Beginn des zweiten Ueberreitens des Tugela bis Dienstag Nachmittag betragen: 2 Officiere todt, 15 Officiere verwundet und 216 Mann todt und verwundet.“

London, 9. Februar. Die Meinungen über den schließlichen Erfolg Bullers werden heute etwas pessimistischer. Die „Times“ sagen, Buller hat nicht nur die von 18000 oder 20000 Buren gehaltenen Linien zu durchbrechen, sondern ihnen dann eine zerschmetternde Niederlage zuzufügen; falls er sie nicht nach den Drafsbergen treiben oder sie deartig aufreiben kann, daß sie aufhören, für alle praktische Zwecke eine Streitmacht zu sein, kann der Entschluß von Ladysmith mit Sicherheit kaum vollbracht werden. Eine Drahtung des „Daily Chronicle“ aus Spearmanlager besagt, während des Scheinangriffes an der Potgietersdrift schwebten die britischen Väter durch ein Schrapnellfeuer auf die Fronten von Spionkopf eine zeitlang in Gefahr. Die Kanonen wurden indes zurückgezogen, die ihnen ein erster Unfall zuzuschreiben.

Der „Daily Mail“ wird gestern aus Freere gemeldet: „Die Scene der Montag begonnenen Angriffs ist amphibieartig angebaut, und im Westen von Spionkopf, im Norden von Brafontein und Brafontein und im Osten von Doornkloof eingeengt. Über der englischen rechten Front ragt der Wartstop über wellenförmiges, vier Meilen breites und drei Meilen langes Gelände, und der sich schlängelnde Tugela durchschneidet die Position. Bullers Taktik ließ darauf hinaus, einen Scheinfrontangriff zu machen, während die Hauptmacht den Tugela auf der rechten Flanke überschritt und dann verfuhr, durch das enge Thal zwischen Brafontein und dem Doornkloof zu passieren, den Brafontein zu besetzen und dann gegen Brafontein zu avancieren, durch welches die Straße nach Ladysmith führt.“ Wenn diese Hügelreihe einmal erreicht wäre, würde, so meint man, kein ernstes Hindernis mehr im Wege liegen bis zu den Außenwerken der Stadt. Nun folgt eine lange Beschreibung des bereits bekannten stompies, welche folgendermaßen schließt: „Dienstag Abend waren die Engländer im Besitz von zwei Anhöhen, während die Buren den Rest des Höhenzugs hielten.“

Der Daily Telegraph-Correspondent telegraphierte Dienstag aus Spearman's Lager: „Dies ist der zweite Schlachttag, und der Kampf war heißer als Montag. Die Buren begannen denselben bei Tagesanbruch durch Bombardiren unserer Bivaks vom Doornkloof aus; ihre Granaten fielen dicht neben den Platz, wo Buller und Stab die Schlacht beobachteten. Unsere Geschütze auf dem Hwaris Kop und auf der Ebene brachten die Burenartillerie bald zum Schweigen, doch die Buren brachten ihre Geschütze wieder zurück, feuerten einige Salven und wechselten dann wieder deren Positionen. Lyttletons Brigade wurde von drei Seiten beschossen und hatte einen schweren Stand auf dem Brafontein. Die Buren machten verzweifelte Anstrengungen, den rauchenden Hügel wiederzunehmen. Gegen Sonnenuntergang wurde Lyttletons Brigade von Hildyards Brigade abgelöst. Der Kampf dauert bis neun Uhr Abends fort.“ Das Telegramm trägt die Bemerkung: „Zurückgehalten bis Mittwoch halb acht Uhr Abends.“

Vom Kriegsschauplatz im Norden der Kapkolonie ist wenig zu melden. Eine „Reuters“-Weldung aus Nensburg vom 7. d. M. berichtet, daß der Feind auf allen Punkten größere Thätigkeit entwickelt. Er beschleicht die britischen Läger nach den Lagern jenseits Coleskop. Heute Morgen unterhielten die Buren stetiges Geschützfeuer gegen Porters Hill, ohne Schaden anzurichten. Der Feind hatte eine Stellung inne halbwegs zwischen Nensburg und Colesberg und errichtete ein neues Lager am unteren Senowolfsflusse zwischen Colesberg und Philipstown.

London, 9. Februar. Ein Telegramm aus Nensburg vom 8. Februar berichtet, daß die Engländer eine Stunde lang die Burenstellungen, die östlich gegenüber Singersfont liegen, mit Lyttletonbomben beschossen haben; nach Westen hin wurde das Feuer hauptsächlich gegen die Burenartillerie gerichtet.

Im Methuen'schen Lager auf dem westlichen Kriegsschauplatz war in den letzten Tagen auch wieder etwas mehr Leben zu verspüren. Wir meldeten bereits gestern, daß ein Vorstoß des Generals Macdonald gescheitert war und dieser sich hat zurückziehen müssen. Man wird wohl nicht sehr greifen in der Annahme, daß diese gleichzeitigen Vorstöße auf allen Kriegsschauplätzen nach einem einheitlichen Plane erfolgt sind. In London giebt man sich zwar jetzt den Anschein, als sei der Vorstoß Macdonalds, die Ueberbrückung des Niesflusses, die Befehle der den Ueberzug und die Straße von Douglas nach Kimberley beherrschenden Höhe, zunächst mehr Aufklärung denn ein ernstes Unternehmen gewesen. Das klingt indessen

jest, nachdem die Sache schief gegangen, mehr nach dem alten Sprichwort, daß der Fuchs die Trauben nicht möge, weil sie ihm zu sauer seien. Ueber die Expedition Macdonalds wird noch berichtet: Nachdem Macdonald über den Niesfluß vorgegangen war und mehrere Hügel nördlich von der Kooxoobergdrift besetzt hatte, begannen die Ingenieure sofort mit dem Bau von Forts, wo das Hochländerregiment bleiben sollte. Die Engländer machten darauf mehrere Versuche den Feind aus seiner Stellung zu bringen, aber erfolglos. Die Engländer hatten den höchsten Theil der Kopjes inne, die Buren befanden sich auf den unteren Abhängen. In Folge der Steilheit des südlichen Abhangs war es aber Macdonald unmöglich Artillerie auf der Hügelkuppe aufzustellen. Schließlich gingen die Buren offensiv vor und bemächtigten sich erneut der Drift, jedoch Macdonald in die Lage kam, sich wieder rückwärts zu concentriren.

An sonstigen Nachrichten ist heute weniger zu melden. Nach einer Brüsseler Nachricht verlautet, daß die Engländer in Amerika Bestellungen auf 70-80 Schnellfeuergeschütze mit Geschossen aufgegeben haben.

Dem englischen Parlamente ist ein Nachtragsetat zugeworfen, in welchem 260 Mill. Mark verlangt werden zur Bestreitung der Kosten für die 120000 Mann, welche infolge des Krieges in dem mit dem 31. März d. J. schließenden Finanzjahre mehr ausgehoben wurden, sowie zur Bestreitung anderer Ausgaben für militärische Zwecke.

Der Antwerpen „Matin“ läßt sich aus Marseille melden, daß an Bord des nach Lorenzo Marquez abgegangenen Dampfers „Janke“ sich zwei Söhne eines französischen Generals und ein Dutzend junger Leute aus angesehenen französischen Familien befinden, die sich den Buren anzuschließen gedenken. Ein englischer Spion befindet sich ebenfalls an Bord des Schiffes, sowie der russische Militärattaché, welcher sich dem Generalstab des Generals Toubert anzuschließen gedenkt.

Der englische Kriegsminister Burcham hat im englischen Unterhause berichtet, daß am 15. Februar 180000 Mann englische Truppen in Südafrika stehen würden. Die „Köln. Ztg.“ berechnet, daß bis in die letzte Woche hinein in der Front die englische Gehecksstärke nur etwa 86650 Mann weniger als die vom englischen Kriegsminister vorgegaberten 180000 betrug.

Theodor Mommsen hat sich auf eine Anfrage Sidney Wilmsons ausführlich über die gegenwärtige Stimmung Deutschlands gegen England ausgesprochen. Professor Mommsen erklärt: Die Engländer haben ihr Bestes gethan, um sich den Deutschen verhaßt zu machen, und darin haben sie Erfolg gehabt. Wir können nicht leicht das Brandmal vergessen: „Made in Germany“. Und könnten wir vergessen, Ihre Preise würde uns Tag für Tag daran erinnern. Sie ist zu einer Gemeinfeindschaft gediehen, wie ihre Pariser Schwester. Jeder Deutsche stände im Herzen auf Seiten der Buren. — Mommsen nennt den gegenwärtigen Krieg eine Infamie.

London, 9. Februar. Vom Mobberriver wird gemeldet, daß mit Kimberley die Verbindung durch drahtlose Telegraphie hergestellt ist und daß in Kapstadt bereits Telegramme für Kimberley angenommen werden.

### Kohlenarbeiterstreik.

Das „Zwickauer Wochenblatt“ schreibt in seiner Freitag-Nummer: „Wie wir erfahren, sind die Forderungen der Bergarbeiter des hiesigen Kohlenreviers, wie sie in den beiden Versammlungen am Dienstag und Mittwoch aufgestellt und gutgeheißen worden sind, Donnerstag vormittag dem Vorsitzenden des Vereins für bergbauliche Interessen, Herrn Bergdirektor Schmidt vom Zwickauer-Oberhohndorfer Steintohlenbauverein, schriftlich zugestellt worden. Unterzeichnet ist das Schriftstück von Herrn Sasse, Strunz, Zimmermann, Horn und Kauffsch, bekanntlich Männern, die schon seit langem auf praktische Bergarbeit verzichtet und den besseren und einträglicheren Beruf als gutgezahlte, gewerksmäßige Agitatoren und Heber ergriffen haben. Herr Direktor Schmidt wird Freitag Abend die Mitglieder des Vereins zusammenberufen und

und daraufhin die Beschlüsse der Werksbesitzer dem Ausschusse der Bergarbeiter mittheilen. Ohne dem Resultat dieser Besprechung vorgreifen zu wollen, darf wohl schon heute der Ansicht Ausdruck gegeben werden, daß die Forderungen der Arbeiter, wie wir sie gestern mitgetheilt haben, in ihrer Gesamtheit auf Annahme seitens der Werksbesitzer kaum zu rechnen haben werden.“

Das Zw. Tglbl. dementirt seine Nachricht, daß des Gottes-Segen-Schacht sich bereits ablehnend zu den Forderungen der Arbeiter verhalten habe. Die Direktion werde sich den von dem Verein für bergbauliche Interessen gefassten Beschlüsse anschließen.

Der Zwickauer Volksbote schreibt zur Lage im dasigen Revier: Die Stimmung für einen Streik ist durchaus keine allgemeine, man hört unter den Arbeitern selbst viele, die nichts davon wissen wollen. Auf einigen Werken sind bis heute vormittag einzelne Arbeiter vorstellig geworden und haben mit den Werksdirektoren in sehr sachlicher und ruhiger Weise über die Lage der Arbeiter verhandelt. Nur auf zwei Werken sind die Forderungen den Werksverwaltungen ordnungsgemäß überreicht worden. Die Sprecher mußten allerdings den Direktoren gegenüber selbst zugeben, daß die Forderungen übertrieben und daher in ihrem vollen Umfange unannehmbar seien. Für Sonntag, den 11. Febr., ist eine Bergarbeiter-Versammlung für die Arbeiter der Hohndorfer und eines Gersdorfer Werkes in Kalisch's Gasthof einberufen worden, der theilweise auch die Werksverwaltungen beizumischen werden. Man glaubt jedoch, daß sich die Differenzen in friedlicher Weise lösen werden.

Donnerstag Nachmittag fand im Waldschloßchen am Höchstheide eine Konferenz sämtlicher Bergwerksdirektoren des hiesigen Bezirks zur Berathung der Beschlüsse über die Lage statt.

In einer Nachricht aus Zwickau vom 9. wird gefagt: Die Fabrikanten haben gestern theilweise den Betrieb wegen Kohlenmangels einstellen müssen. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat sämtliche Briquetvorräthe gekauft, um den Güterverkehr aufrecht zu erhalten. Eine Reihe Fabriken wird voraussichtlich Montag ganz schließen. Die Lage ist kritisch. Die Unternehmer sollen nicht geneigt sein, nachzugeben.

Die Direktion des Zwickauer-Oberhohndorfer Steintohlenbauvereins schreibt dem Zw. Tglbl., daß keines der Werke Preis erhöhungen vorgenommen habe und daß die im Vorjahre eingetretenen Preisveränderungen für Kohlen, trotz der wesentlich gestiegenen Produktionskosten, sich in den Grenzen von 1-2 Pfennigen pro Centner bewegt haben. Ganz abgesehen von dem Umstande, daß der größte Theil der Produktion der Werke durch Lieferungsabschlüsse fest verkauft ist, haben dieselben für die ihnen zur Verfügung bleibenden Quanten von jeder Preissteigerung abgesehen, weil sie aus der Nothlage Anderer keinen Vortheil ziehen wollten. Aus gleichem Grunde sind alle sich massenhaft bietenden Angebote auf Uebernahme von Lieferungen an nicht zu dem Kundenkreis der Werke gehörige Konsumenten und Händler abgelehnt worden. Inwieweit die von Zwischenhändlern gemachten Geschäfte auf der Ausbeutung der Nothlage beruhen, entzieht sich unserer Beurtheilung, wir sind aber überzeugt, daß reelle Firmen ebenfalls davon Abstand genommen haben.“

Zwickau, 10. Febr. In der gestrigen entscheidenden Verathung des Vereins für bergbauliche Interessen ist folgende Antwort auf die Forderung der Bergarbeiter beschlossen worden: Die Unterzeichner Sache und Genossen werden nicht als Vertreter der Belegschaft der hiesigen Steintohlenwerke anerkannt und daher jede Verhandlung mit ihnen abgelehnt. Sollten die bisherigen Forderungen auch von den ordnungsmäßigen Arbeiter-Vertretungen gestellt werden, so könne man schon heute versichern, daß sie als unannehmbar abgelehnt würden.

Allein Ansehen nach dürfte nun wider vieler Erwartung der Streik in dem Zwickauer Revier nun doch eintreten, wenn nicht die Ansicht der älteren, besonnenen Arbeiter, die Sach: nicht zu weit zu treiben, die Oberhand gewinnt. Die Werke selbst bereiten sich auf einen Streik vor; sie haben Freitag Abend die Kohlen-Fabrikanten gepeit, jedoch die meisten Werke